

Soziales Wohnen braucht neue Ideen

Unternehmer diskutieren über preisgünstigen Wohnungsbau



Lego-Häuser als Wohnkonzept für die Zukunft? Über sozialen Wohnungsbau sprachen Citipost-Geschäftsführer Lars Rehmann, Logiline-Chef Olaf Krause, Lorenz Hansen, Geschäftsführer der Firma Gundlach, und Andreas Pralle, Geschäftsführer von Pralle Logistik, in der KEP-Lounge. Schulze

Das Ziel steht fest: Langenhagen braucht sozialen Wohnungsbau. Steigende Grundstückspreise, hohe Baukosten und neue energetische Vorgaben erschweren nach Meinung der Wohnungswirtschaft jedoch den Weg.

VON ANTJE BISMARK

LANGENHAGEN. Schon jetzt kann die Stadt nach eigenen Angaben den Bedarf an Wohnungen im unteren Preissegment nicht decken. So besitzen etwa 400 Familien einen sogenannten B-Schein für geförderte Wohnungen, viele von ihnen müssen aber auf dem freien Wohnungsmarkt suchen – auf dem es keine Angebote mehr gibt. Zudem fällt die Preisbindung für 272 geförderte Wohnungen bis zum Jahr 2027 weg, das betrifft mehr als die Hälfte des Bestandes.

Auch die Wohnungswirtschaft sehe Bedarf an neuen, zum Teil

maßgeschneiderten Angeboten, sagte Lorenz Hansen, Geschäftsführer von Gundlach-Bau, gestern in der KEP-Lounge. Dahinter stehen mit Citipost, Logiline und Pralle Logistik drei Firmen der Branche Kurier-Express-Paket-Dienst, die mehrmals im Jahr ein Gespräch mit Unternehmern organisieren und über aktuelle Themen diskutieren. Fehlender Wohnraum in Langenhagen für Menschen mit geringem Einkommen zählte für alle Akteure dazu, denn: „Auch eine alleinerziehende Krankenschwester kann unter Umständen auf eine geförderte Wohnung angewiesen sein“, sagte Hansen aus Erfahrung. Gleichwohl gebe es mehrere Faktoren, die preisgünstiges Bauen wie in der Langenhagener Europa-Siedlung heutzutage erschweren. „Die Grundstückspreise und die Baukosten steigen stetig“, nannte er zwei Beispiele. Hinzu kämen immer neue Voga-

ben für das energetische Bauen, die ein Projekt wie die Siedlung unweit der Hindenburgstraße verhinderten.

Bei den beiden aktuellen Bauprojekten am Söseweg und an der Tempelhofer Straße verzichtete Gundlach deshalb auf die Wohnraumförderung der Stadt. „Wir können uns das aber künftig wieder vorstellen“, sagte er. Diesen Satz hörte Bürgermeister Mirko Heuer gern. „Im Eichenpark haben wir soziales Wohnen im ersten Cluster verpasst, für die weitere Planung müssen wir das berücksichtigen“, sagte er.

Eine Zusammenarbeit könnte sich auch an anderer Stelle anbahnen: So berichtete Hansen von Häusern aus Styropor. Diese seien durchaus komfortabel und könnten schnell gebaut werden – genau dies wünscht sich die Langenhagener Politik für die Unterbringung von Flüchtlingen.